

## Neue AZ-Serie: Wo ist der hässlichste Platz der Stadt? Stimmen Sie mit ab!



Graue Betonklötze, graue Fahrbahn, grauer Parkplatz und verloren wirkende Bäumchen: Der Ratzingerplatz in Sendling lädt eher zum Weglaufen denn zum Verweilen ein.

Fotos: Mike Schmalz (5), Daniel von Loeper (2)

# Schön scheußlich

Brachliegende Bausünden, kahle Betonwüsten: Die AZ und der Verein „Mobil in München“ suchen den hässlichsten Platz der Stadt.

Wo sind Münchens Schandflecke? Wo besteht dringender Handlungsbedarf?

Die AZ hat eine Bestandsaufnahme gemacht. Die Ergebnisse stellen wir Ihnen in einer neuen Serie vor. Teil I widmet sich heute dem Ratzingerplatz in Sendling.

## Problem-Platz

AZ-SERIE TEIL I

Von Thomas Gautier

Der Wind fegt forsch über den Ratzingerplatz, Christian Ude hat Mühe am Mikro. Man hört ihn kaum. Dabei hatte der OB gestern Wichtiges zu verkünden: Münchner Studenten und Unternehmen haben drei ehemalige Studentenbungalows des Olympischen Dorfs auf den Ratzingerplatz gestellt – die Aktion soll die „städtebauliche Entwicklung und Transformation“ darstellen.

Was immer das heißt. Die Anwohner finden den Platz, der nach dem Generalleutnant Moritz Ratzinger benannt ist, jetzt noch hässlicher – die Aktion hat für sie aber einen großen Vorteil: Endlich ist die ehemalige Tramhaltestelle in Sendling wieder ein Thema. Jahrelang passierte hier nichts. Sogar OB Christian Ude fragt sich: „Wer will denn hier leben?“

So wie den Sendlingern geht es tausenden Münchnern. Gerade in den Außenvierteln siechen viele Plätze vor sich hin: brachliegende Bausünden, leere Betonwüsten, verrottet und vergessenen –

und ganz schön scheußlich.

Die AZ und der Verein „Mobil in München“ wollen das ändern. In den nächsten Wochen stellen wir Ihnen täglich einen von zehn Münchner Plätzen vor, die besonders schlimm aussehen – und fangen gleich mit dem Ratzingerplatz an. Sie können bis zum 21. August wählen, es darf gerne auch ein anderer Platz sein, der Sie stört. Die AZ und „Mobil in München“ werden die Ergebnisse der Wahl OB Ude überreichen.

Der räumt ein: Problemplätze gibt es in München genug. „Wir können aber leider

nicht alle auf einmal verschönern. Das kostet Millionen.“ Es ist aber höchste Zeit, meint „Mobil in München“-Chef Michael Haberland: „Der Harras

### OB Ude: „Wir können leider nicht alle auf einmal verschönern“

und der Luise-Kiesselbach-Platz sind zwei gute Beispiele. Zum Glück tut sich dort endlich etwas, aber es gibt noch viele weitere, bei denen dringender Handlungsbedarf be-

steht.“ Warum das so lange dauert, ist ihm nicht klar. „Da fragt man sich: Sind die Politiker so lethargisch?“

Gute Frage – in den letzten 20 Jahren hat sich jedenfalls wenig getan: 1991 untersuchten Architekten die Münchner Plätze. Ihr Fazit war erschreckend: Viele von ihnen seien „jahrzehntelang mutwillig der Zerstörung“ überlassen worden, heißt es in der Studie. Der Verker habe überbietet. U-Bahn oder S-Bahnhöfe böten „nahezu ausnahmslos ein trauriges und ungepflegtes Bild“. Und: Die Stadtplätze seien nur „am Rande und un-

ter Gefahren Bewegungs-, Aufenthalts- und Erlebnisraum für Menschen“. Schlimmer geht's kaum.

Auch am Ratzingerplatz ist die Situation für die Anwohner seit langem unerträglich. Michael Haberland wohnt seit 20 Jahren hier. Er wünscht sich mehr Grün, einen Kiosk, vielleicht eine zweite Fußgängerampel. „Der Platz ist ein Paradebeispiel dafür, was man aus einem hässlichen Raum machen müsste.“

Der Chef des Bezirksausschusses Obersendling, Hans Bauer, stimmt Haberland zu. Für ihn ist der Ratzingerplatz ein „Schandfleck“. Dabei stehe seit 2000 ein „fertiges städtebauliches Konzept“ für den Platz bereit. Viele Anwohner hatten sich damals an den Umgestaltungsplänen beteiligt, laut Hans Bauer waren alle für das ursprüngliche Konzept.

Das wurde aber nie realisiert. Jetzt soll die Tram hier wieder wendeln. Bäume, Bänke oder gar ein Brunnen stehen nicht auf der Liste. Stattdessen plant die Stadt dort ein insgesamt 30000 Quadratmeter großes Einkaufszentrum. Bezirksausschuss-Chef Hans Bauer stöhnt: „Das macht den Platz bestimmt nicht schöner.“

[www.abendzeitung.de](http://www.abendzeitung.de)

Die Bilderstrecke und das Video-Interview mit OB Ude auf [www.abendzeitung.de](http://www.abendzeitung.de)



Fast unheimlich: Die Fußgänger-Unterführung öffnet sich wie ein schwarzer Schlund. Die Sicht-Blenden sind mit Farbe besprüht.



Ein schöner Radweg sieht anders aus: Eine Frau überquert die Aidenbachstraße, die hier mehrfach ausgebaut wurde.

### DAS SAGEN DIE ANWOHNER

#### Was muss besser werden?

**Alwin Otto (64), Beamter:** Der Ratzinger ist hässlich, gar keine Frage. Die Fläche ist zubetoniert, hier ist nix los. Früher wurde er immerhin noch als Straßenbahn-Knotenpunkt genutzt, aber jetzt könnte man ihn endlich einmal verschönern, indem man die Grünflächen erweitert und Erholungsmöglichkeiten für junge und alte Menschen schafft. Zum Beispiel mit einem Spielplatz und ein paar Bänken.



**Eva Bridl (67), Rentnerin:** Der ist so greislig! Vor allem der viele Verkehr müsste hier endlich mal weg – aber stattdessen wollen sie die Trambahn wieder hier durchfahren lassen, dabei haben wir doch schon die U-Bahn-Haltestelle und viele Busse! Ich wünsche mir eine Verkehrsberuhigung und mehr Grünflächen. Früher war hier jeden Freitag ein Bauernmarkt. Es wäre schön, wenn der wiederkäme.



**Wolfgang Marke (61), Professor für Informatik:** Der Platz bietet städtebaulich interessante Perspektiven. Man könnte ihn zum Zentrum Obersendlings machen, zu einem Ort, an dem die Menschen gerne hingehen. Vielleicht mit einem Café und charmanten Geschäften. Statt dessen bricht man sich an den Leitplanken alle Knochen, wenn man über sie steigt. Hier leuchtet München jedenfalls nicht.



### DIE FLOP TEN

#### So geht's weiter

Machen Sie mit bei der Suche nach dem hässlichsten Platz der Stadt und schicken Sie uns bis zum 21. August Ihren Favoriten.

Entweder per Postkarte an: Abendzeitung, 80265 München oder per E-Mail an: [lokalesaktion@abendzeitung.de](mailto:lokalesaktion@abendzeitung.de). Das Kennwort für die Aktion lautet: „Problem-

platz“. In den nächsten Tagen stellen wir Ihnen weitere städtebaulichen Brennpunkte vor. Dazu gehören:

- Rotkreuzplatz, Neuhausen
- Platz der Menschenrechte, Riem
- Luise-Kiesselbach-Platz, Sendling-

#### Westpark

- Hans-Mielich-Platz, Untergiesing
- Schweizer Platz, Fürstenried
- Herkomerplatz, Bogenhausen
- Rosenkavalierplatz, Bogenhausen
- Kolombusplatz, Au
- Stephensonplatz, Perlach

## Schlechte Noten für die Gestalter

„Banal oder schlicht kläglich“: Harte Worte vom Experten

AZ: Herr Holzscheiter, wann haben Sie sich zum letzten Mal auf einem Münchner Platz entspannt?

ULRICH HOLZSCHEITER: Ich brauche viel Entspannung, bin aber eher jemand, der Plätze begeht – ein Flaneur, also. Gefallen Ihnen die Münchner Plätze?

Zunächst: München hat eine hohe Plazkultur. Wir haben eine hohe Dichte, viele sind sehr fein, wie der Königsplatz. Die konzentrieren sich aber in der Innenstadt, was ich bedauere.

In Neuperlach oder Feldmoching fehlen qualitätsvolle Plätze gänzlich. Viele andere leiden unter unzumutbarem Verkehr. Außerdem sind sie nicht geschlossen genug und haben keine angenehme Größe. Bei anderen wiederum ist die Gestaltung banal oder schlicht kläglich.

### AZ-INTERVIEW mit

Ulrich Holzscheiter

Der 60-jährige Professor für Städtebau ist seit 2007 Dekan der Fakultät für Architektur an der Hochschule München.

Welche Negativbeispiele fallen Ihnen auf Anlieb em? Der Herkomerplatz oder der Ratzingerplatz. Beim Effner- und Candidplatz ist wirklich

Hopfen und Malz verloren. Das sind eben Verkehrsknoten.

Welche Funktion sollte ein Platz denn erfüllen?

Es muss nicht Brennpunkt des urbanen Lebens sein. Der Wittelsbacherplatz ist wenig belebt, aber trotzdem ist er sehr schön. Auch der Place de la Concorde in Paris ist beeindruckend – obwohl er wegen der Autos nicht sehr ruhig ist. Was schlagen Sie für München vor?

Ich denke nicht, dass man Verkehrsknoten in qualitäts-

volle Plätze umwandeln kann. Dazu müsste man den Verkehr schließlich komplett umleiten. Man sollte eher in den Nachbarbereichen schauen, ob es dort nicht Möglichkeiten für neue Plätze gibt.

Das geschieht aber nicht, oder? Es hängt eben davon ab, was die Stadt will – wenn schöne Plätze für die Verwaltung ein Wert sind, wäre jedenfalls genug Geld vorhanden.

Interview: Thomas Gautier

